

Zerstören clevere Fischjäger die Süßwasserbiotope?

Angler: Kormorane haben die Pfinz und den Pfinzentlastungskanal fast leer gefressen / „Problem ist lokal nicht lösbar“

Von unserem Redaktionsmitglied

Patrizia Kaluzny

„Da, da sitzt einer!“ Kaum ist Régis Gallego aus seinem Auto ausgestiegen, hat er den Kormoran auch schon in einem mehr als 150 Meter entfernten Baumwipfel erspäht. Zielstrebig laufen Hanspeter Postweiler, Vorsitzender des Anglervereins Durlach, und sein Stellvertreter Gallego entlang des Pfinzentlastungskanals zu einem Hochsitz. Dort saß Gallego stundenlang und hielt eigentlich Ausschau nach „Schwarzanglern“, zu sehen bekam er aber etwas anderes: „Quasi vor meiner Nase haben drei Kormorane mehr als 30 Kröten verspeist“, berichtet der Naturschützer, der überzeugt ist, dass vor allem die junge Generation der Vögel ihren Speisezettel mittlerweile erweitert habe. Er habe auch Frösche und Gelbbauchunken in den scharfkantigen Schnäbeln verschwinden sehen. Für ihn die logische Folge: „Den Pfinzentlastungskanal und die Pfinz haben sie bereits fast leer gefressen.“ Außer dicken Karpfen und Insekten sei in dem Gewässer kaum noch ein Tier.

Das blieb auch den Kormoranen nicht verborgen. „Vor rund vier Wochen, als die Baggerseen und andere stehende Gewässer zugefroren waren, saßen hier noch 50, 60 Vögel. Die sind jetzt alle weg. Nicht einmal die etwa 15 Kormorane, die permanent hier waren, lassen sich blicken“, sagt Gallego, der fürchtet, dass die gefiederten Räuber, die Süßwasserbiotope zerstören. „Diese Vö-



DER KORMORAN spaltet die Gemüter. Fotos: jodo

gel lebten an Küstengewässern, doch die Menschen haben Nord- und Ostsee leergefischt und die Brutplätze zubetoniert“, so Gallego. „Diese Vögel sind intelligent und sehr anpassungsfähig, so siedelten sie sich einfach an den Süßwasserbiotopen an, und dann begann auch der Zirkus.“

Hanspeter Postweiler spricht von „desolatem Zustand der Pfinz und des Pfinzentlastungskanals“. Die Pfinz zählte lange zu den besten Salmonidengewässern in Deutschland. „15 Jahre Arbeit hat es uns gekostet, das Gewässer in Ordnung zu bringen, ein Gleichgewicht herzustellen. Und jetzt macht der Kormoran alles wieder zunichte“, empört sich der Vorsitzende des Anglervereins, der sich ausdrücklich Gemeinschaft für Fischerei, Natur- und Gewässerschutz nennt. „Die Nachzucht, die wir eingesetzt haben – fast alles weg“, ärgert sich Postweiler

und verweist auf eine elektrische Bestandsaufnahme. Die Befischung habe eine magerere Bilanz gebracht. Von den vielen Bachforellen, die der Vereinsvorsitzende und seine Kollegen ebenso wie Bitterlinge, Stichlinge und Schlammpeitzger eingesetzt hatten, sind kaum noch welche da. Dass man den Anglern vorwirft, ihnen gehe es nur um ihr Hobby, will Postweiler nicht stehen lassen: „Wir haben die Gewässeraufsicht, kümmern uns um den vorgeschriebenen Besatz, halten das Gewässer sauber, setzen unsere Arbeitskraft ein – da ist es doch wohl verständlich, dass wir auch unserem Hobby

frönen wollen.“ Nicht nachvollziehen kann er, dass die Stadt als untere Naturschutzbehörde dem Verein die Vergrämung der Kormorane, das Abschließen einzelner Vögel, um die gesamte Kolonie zu vertreiben, nicht gestattet. Im Landkreis sei es aber erlaubt. „Wir wollen den Kormoran ja nicht ausrotten, wir wollen nur die Population dezimieren“, betont Postweiler.

Volker Hahn, der in der städtischen Naturschutzbehörde die Abteilung Ökologie leitet, will nichts beschönigen: „Der Kormoran ist ein erfolgreicher Fischjäger, der auch systematisch in Gruppen jagt, und ich möchte nicht bestreiten, dass er den Besatz der Angler dezimiert hat.“ Die Vögel mit Schüssen zu vertreiben, hält der Biologe allerdings nicht für sinnvoll: „Die Kormorane sind clever, sie gehen dann einfach woanders hin – zum Beispiel in Schutzgebiete oder an die Alb. Das Ganze verlagert sich einfach nur.“ Das Problem sei lokal nicht zu lösen, ist Hahn überzeugt. „Man braucht ein landesweites, besser noch ein deutschland- oder gar europaweites Management, um Naturschutz und Fischereinteressen unter einen Hut zu bringen.“ Hahn ist auch überzeugt, dass sich die Population von selbst

regeln würde. „Nimmt der Fischbestand ab, pflanzen sich auch die Kormorane nicht mehr so stark fort, weil das Nahrungsangebot kleiner wird.“ Nur sei es fraglich, ob die Fischer so lange warten möchten. „Ob man letztlich eingreift, ist jedoch eine gesellschaftspolitische Frage und keine ökologische“, betont Hahn.



GROSSE SORGE bereiten dem Vorsitzenden des Anglervereins Durlach, Hanspeter Postweiler (links), und seinem Stellvertreter Régis Gallego die Kormorane, die den Pfinzentlastungskanal fast leer gefressen haben.